

Ein Patient mit Wabenlunge, Migräne und Psoriasis

In Gedenken an unseren verstorbenen Kollegen Dr. Alf Geukens

Von Fritz Witzig

●● Zusammenfassung

Ein 28-jähriger Mann entwickelte zu seiner Migräne und Psoriasis eine Wabenlunge. Unter einer vierjährigen homöopathischen Therapie mit verschiedenen Arzneien heilten seine Krankheitserscheinungen vollkommen ab.

●● Schlüsselwörter

Migräne, Psoriasis, Wabenlunge, Nux moschata, Psorinum, Stramonium, Alkohol.

●● Summary

A 28 year old man developed a honeycomb lung besides his migraine and psoriasis. Homeopathic treatment for 4 years with different remedies healed all his symptoms completely.

●● Keywords

Migraine, psoriasis, honeycomb lung, nux moschata, psorinum, stramonium, alcohol.

Anamnese

Ein 28-jähriger Werkzeugmechaniker mit langen, blonden Haaren, Bodybuilder, der Alternativszene zuzuordnen, kommt (März 1999) wegen einer Wabenlunge.

Seit März/April letzten Jahres (1998) leidet er unter Hustenanfällen und Atemnot.

Der Husten wird schlimmer beim tiefen Atmen und Lachen, er ist immer ohne Auswurf. Der Hustenreiz sitzt in der Trachea. Am Ende eines Hustens verspürt der Patient eine gewisse Mattigkeit. Beim Husten spürt er ein Ziehen in der linken Gesichtshälfte, ebenso beim Bücken – immer wenn Druck in den Kopf kommt.

Vorgeschichte

1997 ging eine siebenjährige Beziehung zu einer Frau auseinander, die an Magersucht und Bulimie gelitten hatte. Es war eine aufopfernde Beziehung, die begann, als er 19 Jahre alt war; die erste Freundin, der er sich geöffnet hatte. Er konnte ihr nichts recht machen, er musste ständig bei ihr sein, dann stieß sie ihn wieder weg. Er war eher ihr Vater als ihr Freund. Anfänglich hatte er Verständnis für sie, aber es endete jedes Mal im Chaos. Es gab viel Streit und mündete in Resignation. Er hatte Liebe und Geborgenheit bei ihr gesucht. Es fiel ihm schwer, sich von ihr zu trennen.

Er lernte eine Ungarin kennen, die ihm die Augen öffnete. Sie und seine Freunde halfen ihm, sich von der ersten Freundin zu trennen. Er fühlte sich wie auf Wolke 7, bis er irgendwann auf den Boden der Realität zurückkam. Als er die Ungarin kennenlernte, da merkte er, was er all die Jahre versäumt hatte, dass er das bekam, was er schon immer wollte, nämlich Gleichge-

sinntheit. Diese Ungarin war Lehrerin und etwas bestimmend. Schon während der rasch erfolgten Schwangerschaft (von Mitte 1997 bis zur Geburt im März 1998) ging diese Beziehung auseinander. Die Trennung ging von ihm aus. Hauptgrund war das Sexuelle, es hat keinen Reiz gegeben; man sieht dann auch die Fehler des anderen. Sie zog Mitte 1997 zurück nach Ungarn. Er behielt immer Kontakt zu ihr und unterstützte sie finanziell.

Sein Kommentar über diese Beziehung: Es ist heutzutage schwer, einen guten Freund zu finden; das ist sie nach wie vor, aber er bereut nicht, mit ihr keine intime Beziehung mehr zu haben.

Frühere Krankheiten

Bronchitis, vom 1. bis 11. Lebensjahr, immer dann, wenn die Mutter weg war. Mit 2 Jahren Grünholzfraktur des Schlüsselbeins. Normal verlaufene Windpocken. Operation eines Nabel- und Leistenbruchs. Als Kind immer wieder Nasenbluten. Sonnenallergie an den Unterarmen. Fraktur der Kleinzehe beim Sport. Bänderriss in der Schulter links. Überlastung der rechten Schulter beim Sport (8 Jahre Judo und jetzt seit 10 Jahren Kraftsport). Als Jugendlicher Rückenschmerzen, die sich durch das Krafttraining besserten. Mit 15 Jahren Riss im Trommelfell, als er von einer 5–6 Meter hohen Brücke ins Wasser sprang. Mit 16 Jahren Gehirnerschütterung. Seit dem 18. Lebensjahr Migräne, 2–3-mal im Jahr; zuerst Sehstörungen, dann Kopfwahl, schlimmer im Sommer. Zwischen dem 18. und 20. Lebensjahr panische Angstzustände mit Herzrhythmusstörungen. Bis heute hat er immer wieder ein steifes Genick; die Steifheit steigert

sich, bis es ihm reinfährt. 1993 wurden ihm 4 Weisheitszähne extrahiert. 1996 ließ er sich einen früher erlittenen doppelten Nasenbeinbruch korrigieren. Von 1997 bis Mitte 1998 behandelte er seine Schuppenflechte mit einer Tinktur. Im Oktober 1998 Steißbeinabszess; seit der Operation dieses Abszesses traten Atempausen im Schlaf auf. 2 Nävi hatte er sich entfernen lassen.

Als Kind war er „überdurchschnittlich“ gesund.

Familienanamnese

Bruder: schlechte Wundheilung, Narbenkeloide, Gelenkschmerzen.

Schwester: Gewichtszunahme in unglücklicher Ehe, unzufrieden, Totalendoprothese, Alkoholkrankheit.

Vater: Knochenabnutzung der Wirbelsäule, Hautkrebs (Melanom?), grauer Star, Dupuytren-Kontraktur, Hypercholesterinämie.

Bruder des Vaters: an Schlaganfall gestorben, Hautkrebs.

Bruder des Vaters: Alkoholiker, Hautkrebs, Knochenkrebs?

Opa des Vaters: Angina pectoris, Schlaganfälle, steifer Hals.

Oma des Vaters: Hautkrebs, herzkrank, früher viel Sport, Gonarthrose.

Mutter: Arthrose Wirbelsäule, Knie, Phobie (Aufzüge, enge Räume), psychisch sensibel, Allergie gegen Haselnusspollen, drittes Kind verloren, Totaloperation, Unterleibszysten; Alkoholikerin.

Geschwister der Mutter: starben alle im Kleinkindalter.

Oma der Mutter: starb an Darmkrebs, war fit, hat noch Sport getrieben.

Geschwister Oma der Mutter: alle an Krebs gestorben (Lungenkrebs, Magen-Darm-Krebs).

Opa der Mutter: starb an Kriegsfolgen (Krebs?).

Gelenkte Anamnese

Temperatur. Hitzig; im kalten Bett wird er schnell warm, bleibt nachts aufgedeckt. Hat sich früher bewusst abgehärtet und ist nur im Pulli rausgegangen. Will warm duschen; liebt eher wärmeres Klima. Seit 2 Monaten, seit er sich kränklich fühlt, sucht er eher die Wärme. Er ist gerne mit netten Menschen zusammen, gerne in schöner Natur, gerne da, wo es interessant ist; zieht sich eher kühler an.

Energie. 5 auf einer Skala von 0–10. Es kann plötzlich über ihn kommen, dann hat er Energie und dann geschieht etwas. Beim Arbeiten fühlt er sich belämmert und hat dann keinen Durchblick. Morgens besser; im Beruf ist er ziemlich unzufrieden. Er hätte gerne einen Beruf, der auf menschlicher Ebene einen Sinn ergibt. Den Mangel an Energie führt er darauf zurück, dass er zu viel denkt, dass er mit dieser Welt nicht zufrieden ist.

Schlaf, Träume. Er träumt weniger im Vergleich zu früher. Atempausen, redet im Schlaf; ganz selten Speicheln. Liegt meist auf dem Rücken; die Bauchlage ist ihm unangenehm, während er als Kind immer auf dem Bauch geschlafen hat. Er träumt von Hexen; spirituelle Träume. Im Traum hat er das Gefühl, jemand hält ihn und gibt ihm durch die rechte Hand Energie. Er hat das Gefühl, dass er Traum und Wirklichkeit nicht unterscheiden kann.

Essen. Er ernährt sich seit 8 Jahren gesund, bis auf die letzten 2 Monate: viel Süßes. Seit er nicht mehr raucht, geht es ihm besser. Er isst alles gerne; nach Zitronensaft taten ein paar Tage die Zähne weh. Er trinkt 3–4 Liter, meistens Tee, weil viel Trinken gesund sei. Der Stuhlgang ist normal, er neigt aber zu Verstopfung. Er kann viel essen.

Haut. Unreine Haut, Mitesser, Akne, schlechte Wundheilung, kein Juckreiz, aber vom Wollpulli. Schuppenflechte auf dem Kopf, 2 runde Platten mit 3 cm Durchmesser, dicke, weiße, alte Haut. Schweißfüße: schlimmer in seiner Jugendzeit (16–18 Jahre), stinkend, obwohl er sie ständig gewaschen hat; besser, als er seine Freundin kennenlernte.

Hobby. Sport – danach Wohlbefinden, Krafttraining, Fitness, Ausdauersport. Sein Lieblingssport wäre Boxen; liest gerne über Natur, Indianer, Pflanzen, Naturheilsachen. Mag leidenschaftlich gerne reisen, im Urlaub fühlt er sich immer gut.

Drogen. Haschisch mit 16–17 Jahren, ist körperlich lasch geworden, hatte mal LSD genommen, Angstzustände.

Gemüt

Temperament. Mal so, mal so, ruhig, nachdenklich, sucht schon Kontakt zu anderen Personen. Er denkt ziemlich viel darüber nach, was ist, warum etwas so ist. Dies begann mit 14–15 Jahren.

Empfindlich. Es berührt ihn vieles; Ungerechtigkeit in den Medien, wie schlecht die Welt ist. Positive Dinge berühren ihn auch; was ihn ärgert, wie oberflächlich die Menschen miteinander umgehen; er stellt sich eine paradiesische Welt vor, nicht diese Ellbogengesellschaft. Er denkt über sein Leben nach, geht den ganzen Tag arbeiten in einem Beruf, der ihm nicht gefällt, etwas Sport.

Eigenheiten. Er geht gerne ins Ausland, anderen Menschen helfen.

Ängste. Wenn etwas Neues kommt; abends, wenn er ins Bett geht – es könnte jemand kommen; vor Gewaltakten; als Kind hatte er nächtliche Ängste.

Zorn. Zornig und wütend, wenn er Unrecht sieht. Entweder er mischt sich ein oder er zieht sich zurück, weil er eh nichts bewirken kann.

Weinen. Höchst selten.

Kind. Er war ein sehr ängstliches Kind, nachts immer Angst. Der Vater ließ ihn selten ins Elternbett; das hatte ihn voll zermürbt. Er war nachts allein und saß wach im Bett. Er hatte immer Angst, irgendetwas Böses könnte geschehen, hat Stimmen vor dem Haus gehört. Er hatte kein Selbstvertrauen, hat Dinge gemacht, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Zum Beispiel hat er Fenster eingeschlagen, Dinge heruntergeworfen. Er war immer der Klassenkasper, war immer vorne dabei. Mit 2 Jahren Leisten- und Nabelbruch. Im Krankenhaus wurde er von der Mutter getrennt; viel Nasenbluten. Er war bei Mädchen beliebt; er war auch Klassen-sprecher.

Mittelgabe und Verlauf

Aufgrund der Symptome Grübeln, Atempausen im Schlaf, Träume von Gespenstern, ernst, Mangel an Selbstvertrauen,

Infobox

Steckbrief: Alcoholus

Alkohol, ein Lehnwort aus dem Arabischen, meint eine durch Destillat erhaltene Essenz, ein Relikt aus der Blütezeit arabischer Wissenschaft, bevor sie dem Würgegriff monotheistischer Dogmatik erlegen ist. Das Arzneimittel wurde von Joseph Attomyr bereits 1846 in die homöopathische *Materia medica* eingeführt [1]; Paul Herscu fügte eine ausführliche Prüfung hinzu [2].

Bedenkt man, dass Alkohol eine weltweit gebrauchte, in der Gesellschaft tolerierte und beim Feiern von Festen nicht wegzudenkende Droge ist und viele von uns Erfahrung mit dieser Droge haben, sind die Symptome dieser Arznei offensichtlich, werden aber am Patienten nicht erkannt. Den akuten Symptomen des Rausches stehen die chronischen (Neurodermitis, Leberzirrhose, Pankreatitis, Polyneuropathie, Korsakow-Syndrom, Speiseröhren- und Magenkrebs u.a.) gegenüber.

Die Gemütsymptome drehen sich um das Thema Hemmung und Enthemmung – Alkohol, um Hemmungen zu überwinden, und dessen Folgen, wenn die Hemmschwelle gefallen ist. Die intellektuellen Symptome spannen sich von Wachheit bis zur Bewusstlosigkeit, von Intelligenz bis zur Idiotie. *Alcoholus* kann gutmütig, mitfühlend, sentimental, aber auch grausam, gefühllos und hartherzig zu anderen Menschen sein. Zwischen Mangel an Selbstbewusstsein und hypertrophem Auftreten sind alle Schattierungen möglich.

Alcoholus entwickelt in allen Körperregionen Symptome. Auffallend ist eine eindeutige

Gewichtung der rechten Seite. Modalitäten zeigen sowohl im körperlichen als auch im Gemüt eine Besserung an der frischen Luft und eine Verschlechterung abends. Alkoholkrankheit in der Blutsverwandtschaft ist häufig die Ursache für eine Pathogenese in der nächsten oder übernächsten Generation.

Unter dem Einfluss von Alkohol verliert der Mensch seine Identität und es wird ihm die Fähigkeit geraubt, seine soziale Funktion in der Gemeinschaft zu erfüllen. Die Zerstörung emotionaler und sozialer Bindungen geht so weit, dass seine Mitmenschen nur noch leblose Gegenstände darstellen. Nicht nur emotionale, sondern auch ökonomische Verarmung drohen, womit der Familie die Basis entzogen wird. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum jemand das Zuhause, die Familie verlassen möchte, obwohl es ihm zu Hause besser geht, warum jemand vertrauensselig zu Fremden ist, warum jemand selbst bei Feinden in unwürdiger Weise um Zuneigung bettelt.

Dieses Kernproblem stellt die eigentliche Quelle für die Pathogenese von *Alcoholus* dar. Bedenkt man, welchen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Schaden diese Droge anrichtet, kann es sich bei *Alcoholus* nur um eine viel zu selten verschriebene Arznei handeln, die auf eine gründliche Bearbeitung wartet, damit sie den ihr gebührenden Platz in unserer *Materia medica* einnehmen kann.

albernes Benehmen, Leisten- und Nabelbruch sowie Beschwerden von Schreck erhielt er *Opium* C200.

Erster Folgetermin. Nach 16 Wochen produzierte er etwas Auswurf, hatte keine Atempausen mehr, die Schuppenflechte war verschwunden, aber ansonsten hatte sich an seinem Zustand nichts verändert. Die Mutter konnte nichts wesentlich Neues berichten. Ihr Sohn war ein liebes Kind, er war nicht auffällig. Er ging nicht gerne in den Kindergarten und war noch nicht abgenabelt. Er schrie, wenn ihn die Mutter im Kindergarten abgab, bis die Mutter außer Sichtweite war. Er versuchte, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er aß immer schnell und war ein ernstes, zurückhaltendes Kind.

Für die Mittelwahl wurden folgende Symptome gewählt: Hast und Eile beim

Essen; albernes Benehmen; Husten bei Erregung/nervöser Husten; ernstes Kind; sehr gutes Gedächtnis; Beschwerden von seelischem Schock; Schwangerschaftsbrechen der Mutter; Nachgiebigkeit; Verwirrung bei geistiger Arbeit; Wahnidee, Stimmen zu hören; Beschwerden von enttäuschter Liebe.

Verordnung von *Nux moschata* C200.

Verlauf nach *Nux moschata*. Die Folgezeit ergab zahlreiche Veränderungen:

- nach 4 Monaten kein Husten und keine Atemnot mehr,
- nach 8 Monaten kein Nachweis mehr für eine Wabenlunge,
- nach 10 Monaten erneute Gabe von *Nux-m.* C200 wegen Zunahme der Psoriasis und Abnahme der Energie,
- nach 12 Monaten *Nux-m.* M wegen Verschlechterung der Psoriasis,

- nach 17 Monaten *Nux-m.* M wegen Zunahme der Psoriasis und der Migräne.

Zwischen dem 18. und dem 23. Monat brachten Therapieversuche mit *Nux-m.* C12, *Bacillinum* C200, *Sulfur* C30, *Mercurius* C30 und *Mezereum* C30 keine Verbesserung.

Nach 23 Monaten. Die Psoriasis breitete sich girlandenförmig über den ganzen Körper aus. Sie hatte das Aussehen einer Impetigo mit schmutzigen Krusten, die übel rochen. Aufgrund folgender Symptome erhielt er *Psorinum* C30: Hautausschläge nässend, Absonderung übel riechend; Krusten bluten beim Kratzen/muss kratzen, bis es blutet; Juckreiz bei Berührung.

In der Folge wurden die Gaben wiederholt:

- nach 29 Monaten *Psor.* C30,
- nach 30 Monaten *Psor.* C200,
- nach 36 Monaten *Psor.* C200,
- nach 38 Monaten *Psor.* C200.

Nach 40 Monaten (August 2002). Keine Energie; matt im Kopf; müde und unkonzentriert; immer wieder Migräneanfälle; Sehstörung, dann Kopfweh; Stechen an Schläfe links > rechts; komisches Gefühl in den Händen; keine Gefühle mehr haben und Handlungen laufen wie automatisch, ohne sein Zutun ab; wie wenn man außer sich ist; Sauberkeitsdenken; sein eigenes kleines Reich sauber halten; früher immer Licht angemacht als Kind; Jucken am Po und rechte Wade; Pickel unter dem Ohr-läppchen.

Aufgrund folgender Symptome erhielt er *Stramonium* C200: Sehstörung vor Kopfweh; stechender Schmerz in den Schläfen; heikel, pingelig, Ordnung; gerne in der Sonne; Höhenangst und Verlangen nach Licht.

Nach 49 Monaten (April 2003). Über 3–4 Monate noch ab und zu Migräne, später nur noch nach extremem Schlafmangel; neurodermitisartige Hauterscheinungen, mal mehr, mal weniger, jetzt kaum noch; Energie schwankend, jetzt auf hohem Niveau stabil; manchmal tagsüber Kreislaufprobleme, wie „neben der Kappe“; pelzige Zunge für ein paar Tage; morgens Mundgeruch; morgens kalte Hände; Jucken am After; starkes Schnarchen seit Monaten, Atemstillstand im Schlaf, in

Rechtslage > ; Warzen; Schweißfüße stinkend.

Aufgrund folgender Symptome erhielt der Patient *Alcoholus C200*: albernes Benehmen; brütet, grübelt; Einbildung, etwas zu hören; heikel, pedantisch; nachgiebig, angepasst; Mangel an Selbstvertrauen; erträgt keine Ungerechtigkeit; Gefühl der Verlassenheit; zurückhaltend, reserviert; übelriechender Mundgeruch morgens; pelzige Zunge; Atmung angehalten im Schlaf; Schnarchen; Folgen von unterdrückten Hautausschlägen; Haut heilt schlecht; Alkoholkrankheit in der Familienanamnese.

Schlussbetrachtung

In den letzten eineinhalb Jahren ließ der Patient sich erfolgreich zum Techniker umschulen. Seit 7 Monaten hatte er keine Migräne mehr. Die neurodermitischen Erscheinungen sind ganz abgeklungen. Der Juckreiz am After ist besser, ebenso die Schweißfüße. Noch Schnarchen nachts; wenig Lust auf Sex. Bei bestimmten Bewegungen noch Schwindel. Kalte Füße trotz

heißen Wetters. Kribbeln in den Waden im Bett. Morgens müde, als hätte er nur 2 Stunden geschlafen.

●● Wie es der Zufall will, begleitete der Patient seine jetzige Frau zu einer Konsultation, als ein Lungenfacharzt bei mir hospitierte. Dieser konnte nicht glauben, dass man mit Homöopathie eine Wabenlunge heilen kann. Es stellte sich heraus, dass der Patient zur gleichen Zeit in der Lungenfachklinik war, als er dort als Oberarzt arbeitete. Er studierte noch einmal die Krankenakte und bestätigte bei der nächsten Hospitation die Diagnose. Sein Kommentar: Man habe schon lange nicht mehr den Anspruch, solche Krankheiten heilen zu wollen.

Online zu finden unter:

<http://dx.doi.org/10.1055/s-0033-1357721>

●● Literatur

- [1] **Attomyr J.** ACS 1846; 23: 138–159
- [2] **Herscu P.** Proving. Amherst: New England School of Hom. Press; 2002



Friedrich Witzig

Hausener Str. 21
89547 Gerstetten-Deitingen
witzig-dettingen@t-online.de

Verheiratet, vier Söhne. Studium der Biologie in Heidelberg; Studium der Medizin in Heidelberg und München. Ab 1985 Studium der Homöopathie bis heute, zuletzt bei Henny Heudens-Mast. Von 1984–1994 Kassenpraxis, von 1995 bis heute homöopathische Privatpraxis. Seit 1997 Weiterbildungsermächtigung. Ischias-Repertorium; Allen J.H. Die Chronischen Miasmen (Übersetzung); Materia-medica-Arbeitskreis (Systematik und Pathogenese homöopathischer Arzneien). Supervision (von erfolglos behandelten Patienten wird die Anamnese erhoben und deren Behandlung über Jahre beobachtet).